

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Weishaupt, Viktor

urn:nbn:de:bsz:31-16275

wandte von nun an im Trübnerschen Sinn die hellfarbige Sezung einheitlicher Farbflächen an. Seine Tafelmalerei bekam dadurch den Charakter einer auf starke Fernwirkung bedachten Freskomalerei, wodurch Schmid-Reutte sich von seinem Vorbild wesentlich unterschied. Bezeichnend hierfür sind seine gezeichneten und gemalten Studienköpfe. Das Hauptgewicht seines Schaffens legte er aber auf Kompositionen mehrfiguriger Gebilde, wie „Kreuzigung“, „Scheideweg“, „Ruhende Flüchtlinge“, „Gruppe von Alten“, deren Aufbau seinen Bildern etwas Festes und Großartiges gibt. Wäre Schmid-Reutte durch Krankheit nicht verhindert worden, sein Werk weiter auszubauen, so hätte seine Kunst die Unterlage für eine große gesetzmäßige Monumentalkunst in Deutschland gebildet. Durch ein unheilbares Nervenleiden seit 1907 dienstunfähig, starb er am 9. November 1909 in der Heilanstalt zu Illenau. Sein Werk erreicht mit allen Studien und Schöpfungen kaum die Zahl fünfzig; aber es sind viele Stücke darunter, die seinen Namen und seine Ausdrucksgewalt in ferne Zukunft tragen werden. Schmid-Reutte hatte die zustimmende Bewunderung seiner hervorragenden Münchner, Karlsruher und Stuttgarter Kunstgenossen, wie Stuck und Corinth, Thoma und Schönleber, Fr. Keller und L. Habich, und alle seine Schüler tragen seine Lehre als kostbares Gut in ihrem eigenen Wirken dankbar weiter.

Lit.: L. Schmid-Reutte mit Mappe, Verlag J. Engelhorn's Nachfolger, Stuttgart 1913. — L. Schmid-Reutte: Zeitschrift f. bild. Kunst 1918, S. 163 ff. — Ausstellungskataloge der Zeit. — v. Dechelhäuser, A.: Geschichte der Großh. Badischen Akademie der bildenden Künste, Karlsruhe 1903.

J. A. B.

Viktor Weishaupt

geboren am 6. März 1848 zu München als Sohn des Silberschmieds Max Weishaupt, absolvierte das Gymnasium und studierte bei Professor W. Diez an der Kunstakademie dort. Nach dem Ende des Deutsch-französischen Krieges 1870/71, den er als Leutnant im bayerischen Leibregiment mit Auszeichnung mitmachte, mußte er in einem Ruhejahr Erholung von einem erworbenen Herzleiden und rheumatischen Beschwerden suchen und die Ausheilung eines Knieschusses abwarten, ehe er wieder an seine künstlerische

Ausbildung gehen konnte. Nach beendeten Studien schuf er 1879 den „Wilden Stier“ (Neue Pinakothek), der ihm mit einem Schlag einen ersten Rang unter den Tiermalern der Zeit, die aus der Münchner Mali-Gebler-Braith-Schule hervorgegangen waren, verschaffte. Ein weiteres in dieser Zeit entstandenes Werk: „Viehherde mit Windmühle“ (Dresdener Galerie) machte seinen Namen in Deutschland bekannt. Die sich mehrenden Erfolge erlaubten ihm Reisen nach Italien, der Schweiz und nach Holland, was seine Anschauungswelt erweiterte und seine Schöpferkraft erhöhte, so daß die größeren Galerien Werke seiner Hand erwarben. 1895 wurde er an die durch G. Baischs vorzeitigen Tod erledigte und von G. Zügel nur ein Jahr verwaltete Stelle nach Karlsruhe berufen, wo er zwei berühmt gewordene Bilder in den „Pflügenden Ochsen“ (1897) und der „Weidenden Herde“ (1899) schuf. Letzteres Werk erwarb auf der internationalen Kunstausstellung zu Paris die goldene Medaille und befindet sich jetzt in der Galerie Düsseldorf. An der Karlsruher Akademie wirkte er befruchtend und anregend und hatte eine große Schar von begeisterten Schülern um sich. Viele seiner Werke sind unfertig geblieben, da ein auftretendes schweres Leiden sein Schaffen hemmte. Am 23. Februar 1905 trat sein Tod ein. Die Karlsruher Kunsthalle besitzt von ihm eine „Viehherde im Wasser“. —

Lit.: v. Dechelhäuser, Geschichte der Akademie d. b. K. — Pecht, Geschichte der Münchener Kunst, 1888. — Beringer, Bad. Malerei, 1922.

J. A. B.

Karl Weyffer

(auch Weiffen) ist am 7. September 1833 zu Durlach geboren und am 28. März 1904 zu Heidelberg gestorben. Er ist der Sohn des Kaufmanns und Bürgermeisters Friedr. Wehffer zu Durlach und sollte zuerst Mathematik und das Ingenieursfach am Polytechnikum zu Karlsruhe studieren. Nach Errichtung der Kunstschule errang er 1855 endlich die Zustimmung des widerstrebenden Vaters, Künstler werden zu dürfen. Vom Jahre 1855 an besuchte er bis 1864 die Kunstschule zu Karlsruhe und war Schüler von Descoudres und Schirmer. Dann bildete er sich in München